

Manfred Lindner

Archäologische Petra-Expedition 1994

Die folgende Beschreibung des Ablaufes der Expedition entspricht dem von Dr. Manfred Lindner und Prof. E. A. Knauf erstellten Bericht an das Department of Antiquities of Jordan.

Die Arbeit im Gelände und bei der Grabung dauerte vom 18.9. bis 3.10.94. Aufrichtiger Dank gebührt dem kommissarischen Direktor des Departments, Mr. Faisal Qudat, ferner Mr. Sleiman Farajat, Inspector of Petra, Mr. Hani Fallahat vom Petra Office des Departments, für zuverlässige Unterstützung, Mr. Mohammed Murshed Kadija für hilfreiche Beratung, und last but not least Dakhilallah Qublan, unserem Gastgeber, Führer und Organisator.

Surveys nördlich von Petra

An der nördlichsten Grenze unseres Survey-Gebietes wurde Jebel Suffaha zweimal bestiegen. Dabei wurde *nördlich von Umm Sehun und al-Beidha* (22.9.) ein nabatäisches landwirtschaftliches Anwesen (farmstead) mit einer in den Fels geschlagenen Weinkelter untersucht. Von einem Hügel aus beherrschte es die Ebene östlich des Siq Umm el-Alda. Eine zweite Weinkelter gleichen Typs weiter im Norden gehörte zu einer umfangreicheren Ansiedlung. Westlich von J. Suffaha am Nordende des Beidha-Plateaus liegen weitere nabatäische Anwesen mit Terrassenmauern, Zisternen und einer Weinkelter. Ober-



Abb. 1: Eine von vier in Abu Alda entdeckten Weinkeltern.

halb davon kontrollierte ein Wachturm auch den Zugang zum Wadi Nemala. Felstrepfen und die Verwendung feinsten Steinmaterials lassen vermuten, daß es sich ursprünglich um ein Heiligtum handelte. Am folgenden Tag (23.9.) wurden kurz die *Ruinen von Kser Abu Alda* untersucht. Die Häuser waren an die Felsen westlich der zuerst gesehenen Weinkelter angelehnt. Spätislamische Keramik herrschte vor. Nabatäische Präsenz am Ort bewies ein auffälliges Felshaus mit Stufen zum „Dach“. Dahinter befindet sich eine (vierte) offensichtlich zum Haus gehörende Weinkelter (Abb. 1). Man kann als sicher annehmen, daß die Gegend nördlich von Beidha ein wesentliches Weinbaugebiet der nabatäischen Zeit und wahrscheinlich sogar eines der Hauptliefergebiete für Petra gewesen ist.

J. Suffaha, dessen Plateau von Juheir (Jheyir) aus bequem überblickt werden kann, wurde zum erstenmal am 23.9. bestiegen, und zwar auf einem Beduinenpfad, der von der späteren Beidha-Nemala-Feinan-Route abzweigt. Möglicherweise stellt er einen Abschnitt der antiken Straße von Wadi Musa / Wu'eira nach Schobek dar. Der nach Westen steil abfallende Kamm des *J. Suffaha* wird nach Osten von Steinhaufen (Grabhügeln?) sowie vielen Terrassenmauern und Feldbegrenzungen markiert. Der Scherbenanfall (vorwiegend Nab/Röm und spätislamisch) ist geringer als in der Beidha-Gegend. Auf der höchsten Erhebung des Berges (1390 m) befindet sich das *Ammarin-Heiligtum des Sheikh Ahwar* mit reichlichen Oberflächenfunden von spätislamischer, Nab/Röm und Iron II (Edomite)-Keramik. Der erwähnte Pfad führt in nördlicher Richtung hinunter nach *Ain Kutle*. Die Quelle überragt im Süden eine *Ayyubid-Mamluk-Siedlung (Kutle 1)* von etwa 100 x 100 m mit massiven Mauern. Am Hang von *J. Suffaha* liegt eine *edomitische Siedlung (Kutle 2)* mit auf Terrassen gebauten Steinhäusern, Zisternen und Höhlen (möglicherweise ebenfalls Zisternen) (Abb. 2). Unter der vorwiegend edomitischen Oberflächenkeramik wurde auch Nab/Röm und spätislamische Ware gefunden.

Zwei weitere Ruinen konnten zuerst nur aus der Entfernung gesehen werden. Sie wurden am 3.10. zusammen mit Suleiman Farajat untersucht. Dabei wurde *Kh. Deraj 1* als ein ausgedehnter

Ruinenkomplex von etwa 50 x 70 m mit nabatäischer und späterer byzantinischer (und frühislamischer?) Belegung identifiziert. Die Mauern eines Gebäudes von 12 x 12 m sind noch zu einer Höhe von 2,30 m erhalten. Die Mauersteine sind regelmäßig behauen, aber nicht geglättet (Abb. 3). Die eigentliche Siedlung erstreckt sich unterhalb des Gebäudes, zu dem Stufen führen. Feine Keramik wurde nicht gefunden. *Kh. Suffaha (Deraj 2)*, weiter unten am Hang gelegen, ist eine kleinere Siedlung unterhalb eines Wadis, das den Berg von West nach Ost durchschneidet. Nab/Byz Keramik, auch etwas feine Ware, und eine Scherbe Eastern Sigillata wurden aufgelesen. Während der Anfahrt mit Landrover in Richtung *J. Suffaha* wurden weitere Siedlungsruinen beobachtet. Offenbar handelt es sich um ein *multi-phasisches Siedlungsgebiet von einst großer Bedeutung*. Deshalb werden die bisher beschriebenen ebenso wie die nur von weitem gesehenen Siedlungen im Laufe der nächsten Kampagne 1995 genauer untersucht und zusammen mit der gefundenen Keramik beschrieben werden.

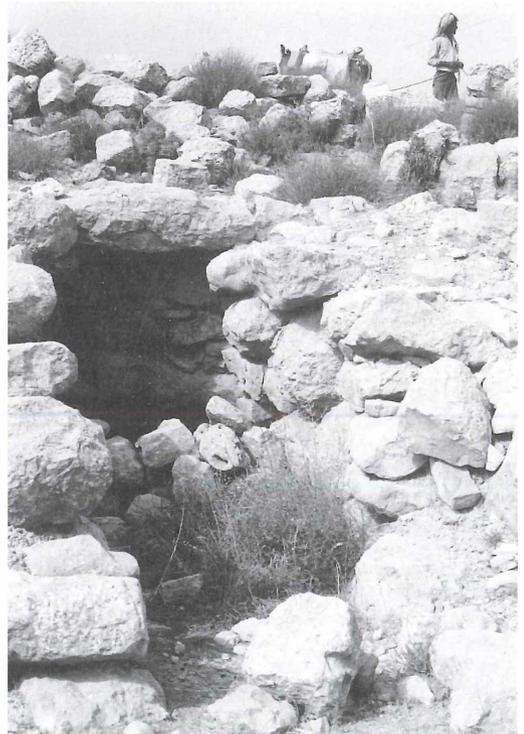


Abb. 2: Zisterne in der edomitischen Siedlung Kutle 2.



Abb. 3: Deraj 1, eine von 4 am Jebel Suffaha entdeckten Steinsiedlungen.

Surveys in und um Petra

Am 24.9. wurden die *Wasserleitungen von Zibb Atuf in das Farasa-Tal* untersucht. Die erste Abzweigung von der Ain Braq-Wasserleitung liegt wahrscheinlich an der Inschriftenwand von Zibb Atuf. Weiter unten gibt es mehr Abzweigungen als verfolgt werden können. Ein Zweig einer unteren Leitung – alle in Form von offenen Felsrinnen – führt zum Löwenmonument, das einst in einer Piscina stand, und dann weiter. Das ursprünglich von Ain Braq stammende Wasser füllte die Zisternen gegenüber dem „Grab des römischen Soldaten“; drei Reservoirs gehören zu seinem Triklinium. Ein großes Bassin am Ende des Wadi Farasa sammelte den Überlauf. Eine Höhlenzisterne weiter östlich davon erhielt ebenfalls Wasser von oben. Stufen, Treppen und Weichen wurden für die Wasserführung benützt. Das ausgeklügelte System hatte den Zweck, ein möglichst großes Gebiet zu entwässern und das Wasser so weit wie möglich zu verteilen, um damit Sturzfluten nach Wolkenbrüchen zu beherrschen (flash flood management).

Am 25.9. wurde die früher nur vermutete *edomitische Siedlung auf Jebel al-Khubtha* aufgefunden. Der Fundort, ein zentraler Teil der Bergeshöhe, ist durch Nab/Röm. und edomitische (Iron II-) Oberflächenscherben in den Sandflächen zwischen ordovizischen Felskuppeln charakterisiert. Hier bestand die edomitische Keramik nur aus grober Ware. Zwischen verstürzten Steinen

auf einem Kamm vor einer Felsfassade mit zwei (späteren) Höhlenräumen fand sich auch etwas feinere, edomitische Ware. Hier, in voller Sicht von Umm el-Biyara, ist der Ort der kleinen edomitischen Siedlung.

Der teilweise aus dem Fels geschlagene *Weg von el-Ji nach al-Khubtha* ist dort durch eine (nabatäische) Nische mit vier Pfeileridolen markiert, die zwei Götterpaare darstellen. Einst gab es einen bequemen Abstieg von und Zugang nach al-Khubtha. Die breiten Treppen, die hinter nach Petra führten, wurden jedoch absichtlich zerstört. Dasselbe gilt für den Zugang von el-Ji her. Er wurde an einem „Wachhaus“ im Westen des „Adlernischantales“ (19.9.) unterbrochen. Dieser Weg ist von zu vielen kultischen Einrichtungen begleitet, als daß er nur als Nutzweg von den Steinbrüchen oberhalb des Wadi Modhlem nach Petra betrachtet werden dürfte. Seine Datierung und seine Beziehung zu dem zeremoniellen Zugang durch den Siq müssen noch geklärt werden.

Westlich des Forum-Hotels und oberhalb des Wadi Modhlem wurde *eine weitere Nab/spätis-lamische Siedlung unterhalb des Steilabfalles von J. al-Khubtha* besichtigt. Eine Rampe mit gelegten Treppensteinen führt zu dem Ruinenfeld von etwa 20 x 50 m auf zwei teilweise terrassierten Ebenen. Ein abschließender Besuch wurde dem *Wadi Abu Olleqa und der Isisnische* abgestattet (1.10.). Fundamente eines Atriums

mit herumliegenden Säulentrommeln und einem Architekturstück aus feinstem Kalkstein wurden vermessen und die Sequenz der zahlreichen Inschriften und Fußgravuren geklärt.

Survey südlich von Petra

Vom 27.9. bis 30.9. wurden *Jebel al-Qseir* und das *Batha-Gebiet* wiederbesucht und anschließend die Region von al-Barra erkundet. In al-Barra wurden Mauern vor einer östlichen Felswand gefunden, die durch unerlaubtes Graben freigelegt waren. Oberflächenfunde waren edomitische (wenige), Nab/Röm (vorherrschend) und spätsislamische Scherben. Bei einem Probeschnitt in den Steg einer Zerstörungsschicht (28.9.) mit Holzkohle, verstürzten Steinen und zwei groben Nab/Röm Scherben wurde eine graue Fläche freigelegt; die Fundamente der Mauer liegen jedoch weit unterhalb davon.

Auf dem Plateau nordwestlich von al-Barra wurde ein *zerstörter Grabhügel* umgeben von kleineren Steinanhäufungen (Gräbern?) gefunden. Stufen führen in eine kilometerlange Schlucht aus braunem Sandstein. Der südliche Abschnitt birgt ein fast undurchdringliches Dickicht von *Ficus pseudo-sycomorus* (oder Resten echter Feigenbäume?). Etwa 10 m oberhalb der Talsohle ist direkt bei den erwähnten Stufen ein *Hörneraltar* mit einer nabatäischen Inschrift eingeritzt.

Beim Überschreiten des Wadi et-Tayyibe auf dem Weg von al-Barra nach Batha (29.9.) wurde eine spätsislamische Siedlung auf dem zwischen Wadi Rweishde und Wadi et-Tayyibe vorspringenden Sporn betreten. Das Ruinenfeld von erstaunlichem Ausmaß repräsentiert den *ayyubidischen bis früh-osmanischen Vorgänger des heutigen Tayyibe*, bzw. des alten Ortskernes, der jetzt in eine Hotelanlage umgewandelt worden ist.

In Batha wurde endgültig die *griechische Inschrift* an der Kultwand entziffert und eine neue Zisterne entdeckt. Eine *nabatäische Höhle* auf der Terrasse unterhalb von Ras Batha, die im Vorjahr entdeckt worden war, erwies sich nicht nur als zugemauert, sondern sogar getarnt. Mauern und Zisterne südlich und westlich der Höhle wurden gemessen und aus dem aus der Höhle ausgeworfenen Schutt Nab/Röm Scherben aufgegeben (30.9.). Drei Teilnehmer entdeckten *eine weitere spätsislamische Siedlung bei el-Anajil* inmitten fast unzugänglicher Felsen zwischen

Wadi Batha und Wadi Rweishde. Dieser entlegene Standort erwies sich wie anderswo als *Refugium für eine bisher unbekannte Art von Origanum*, die Ingrid Künne unter Lebensgefahr bergen und bestimmen konnte.

Eine Ausgrabung zwischen Wadi Musa und Tayyibe

Die Ausgrabung (ursprünglich nur eine Sondierung) in dem Ruinenfeld von Kh. Mu'allaq war 1991 begonnen und 1992 und 1993 fortgesetzt worden. 1994 wurde sie beendet, nachdem ihr Zweck erreicht war. Der Grabungsort war während zweier Perioden bewohnt: *Eine späteisenzeitliche (edomitische) Festung (Iron IIC) wurde in der spätsislamischen (ayyubidischen bis osmanischen) Periode wiederbenützt*. Zur edomitischen Periode gehören Funde von der Oberfläche ebenso wie aus späteren Wohnschichten, bemerkenswert darunter Siegeleindrücke auf Krughenkeln, eine Kruginschrift und neben grober auch bemalte edomitische Keramik. Ein Vorratsgefäß von 85 cm Höhe wurde beinahe komplett, jedenfalls wiederherstellbar, *in situ* ergraben.

Aus der spätsislamischen Periode wurden ein Ofen (tabun) und eine beträchtliche Menge von Haushaltskeramik gefunden. Die genaue Zeitstellung dieses Materials hängt von einem ¹⁴C-Datum und der Datierung eines vermutlich importierten Krügleins ab.

Zusammenfassung

Die hauptsächlichen Ereignisse während der Petra-Expedition 1994 bestehen (a) aus einer weiteren Aufhellung der Art und des Ausmaßes edomitischer Siedlungsaktivitäten unterhalb des Plateaus und (b) aus der Entdeckung einer beinahe ubiquitären spätsislamischen Besiedlung der gleichen Gegend. Diese letztere Siedlungsperiode umfaßt zumindest einen Teil jener vor- und mittel-osmanischen Jahrhunderte, als nach den Berichten von Reisenden SüdJordanien fast menschenleer war. Wir haben jetzt Grund zu der Annahme, daß zu dieser Zeit zumindest semi-permanente Siedlungen existierten, deren Bewohner jedoch dafür sorgten, nicht gesehen zu werden.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Dr. Manfred Lindner
Labenwolfstraße 5
90409 Nürnberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [1994](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner Manfred

Artikel/Article: [Archäologische Petra-Expedition 1994 5-8](#)